

Frischer Wind am Spalenberg

An einer der exklusivsten Einkaufsstrassen von Basel stehen viele Geschäfte leer. Doch jetzt entsteht Neues.

Jaël Aebi

Wer in diesen Tagen den Spalenberg hochspaziert, merkt schnell, dass zwischen den farbenfrohen Schaufenstern einige Lücken klaffen. Der eigentlich so begehrte Spalenberg erlebt anscheinend eine Zeit des Wandels. Bereits Anfang August eröffnete mit «en Soie x Saalhof 1123» ein neues Fachgeschäft. Im dreistöckigen Ladenlokal findet man nebst Keramik oder Kleidung auch hochwertige Haushaltsprodukte.

Das Familienunternehmen en Soie wurde 1984 von Monique Meier ins Leben gerufen, als sie ihren ersten Laden in Zürich eröffnete. Heute sind die beiden Töchter am Drücker. «Saalhof 1123» ist ein Projekt des Kunstvermittlers Jean-Claude Freymond-Guth. Er ist einer der Köpfe hinter dem «Basel Social Club», der Ausstellung, die seit 2022 parallel zur Art Basel an wechselnden Orten stattfindet. In «en Soie x Saalhof 1123» finden sich bunte Produkte, von Schmuck über Gläser bis hin zu Serviettenringen.

Keine Backwaren mehr, aber der Duft bleibt

Monique Meier und Jean-Claude Freymond-Guth verbindet eine langjährige Freundschaft. Freymond-Guth sagt zur bz: «Es zeichnet den Spalenberg aus, dass es hier einzigartige und persönliche Läden gibt.»

Am Spalenberg 12 befindet sich seit diesem Frühling «Aisso». Gegründet wurde der Laden von Jenny Nyfeler. Ihr Geschäft war einst an der Feldbergstrasse zu finden. «Irgendwann wurde mir dieser Ort jedoch zu viel», erzählt sie im Interview mit «Basel Live». Den Umzug habe sie bisher nicht bereut. Im «Aisso» findet man unter anderem Schmuck und Accessoires, aber auch Kleidung oder Kosmetikartikel. Auch im ehemali-



Die mittelalterlichen Häuser am Spalenberg.

Bild: Kenneth Nars

gen «Spalebegg» wird es Mitte Oktober eine Eröffnung geben. Am Spalenberg 54 werden zwar

«Es findet ein Wechsel der Generationen statt.»

Jean-Claude Freymond-Guth
Kunstvermittler

keine Backwaren mehr verkauft, duften wird es dort aber weiterhin.

Felicia Mäder führt ihr Blumengeschäft Blütezeit derzeit noch im Unternehmen Mitte. Dort sei jedoch das Umfeld betrieblich nicht ideal gewesen, der Ort zudem zu klein geworden, sagt sie zur bz. Sie freue sich darauf, ihre Kundschaft bald in einer individuellen Atmosphäre bedienen zu können.

Bereits heute Donnerstag eröffnet ein neues Geschäft am Spalenberg 16. «Dagsmejan» verkauft Luxus-Pyjamas und wurde 2016 in Zürich von Catarina Dahlin und Andreas Lenzhofer gegründet. Dahlin ist Schwedin, was den schwedischen Firmennamen erklärt. Die Pyjamas werden laut der Zeitschrift «Bilanz» vor allem in

der Schweiz verkauft. Das Gründerteam verspricht auf seiner Website eine nachhaltige Produktion.

Der Spalenberg ist ein Nachzügler

Freymond-Guth sagt, am Spalenberg finde ein Generationenwechsel statt. Die neuen Läden würden aber ein ähnliches Angebot bieten. Laut Mathias F. Böhm, Geschäftsführer von Stadtkonzept Basel, sei das Phänomen schon an vielen Orten in Basel zu beobachten gewesen. Am Spalenberg sei der Wechsel ein wenig später eingetroffen, nun jedoch mehrheitlich abgeschlossen.

Der Spalenberg habe es geschafft, seinen besonderen Reiz zu bewahren, ist Böhm überzeugt. Die Auswahl sei zudem

grösser geworden. Dennoch würden die Angebote gut zueinanderpassen.

Trotz der Neuankömmlinge stehen noch immer Lokale zur Vermietung frei. Neben der Spalenbar, dort, wo früher «Dr. Jörn Günther Antiquariat» zu Hause war, prangt seit über einem Jahr eine Ausschreibung am Schaufenster. Wer von dort zum Spalenberg 46 herunter spaziert, bemerkt ein Schaufenster, das seit Jahren nur als Posterwand benutzt wird. Ende August schloss zudem das Antiquitätengeschäft «Zum unteren Wildenstein» am Spalenberg 18 seine Türen.

Der Generationenwechsel ist weit fortgeschritten. Und einige neue Läden wird es noch geben. Doch der Spalenberg bleibt – der Spalenberg.

Äplermagronen mundeten nicht

Steiner Schule In der Mensa der Rudolf Steiner Schule in Basel wurden am Montag Äplermagronen serviert, «die nicht genussstauglich waren». Das teilte die Schule am Dienstagabend mit. Rund 30 Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe sowie einige Erwachsene hätten davon gegessen und sich ab 12.45 Uhr im Sekretariat gemeldet. Der Grund: Sie klagten über Übelkeit und Erbrechen. Mitarbeitende stellten laut Mitteilung Stühle und Eimer bereit und betreuten die Schülerinnen und Schüler vor dem Schuleingang.

Der Schulkoch der Privatschule habe am Dienstag das Lebensmittelinspektorat Basel-Stadt informiert. Dieses habe die Temperaturen und Abläufe in der Küche getestet sowie Proben genommen, schreibt die Schule weiter. «Sie vermuten, dass die Ursache bei einer unsachgemässen Warmhaltung des Essens lag.»

Erreger wahrscheinlich nicht vollständig abgetötet

Das Küchenteam kochte gemäss Lebensmittelinspektorat die Äplermagronen bereits am Freitag um 10 Uhr und hielt sie bis 14 Uhr in Boxen warm. «In Warmhalteboxen erreichte das Essen wahrscheinlich nicht die nötigen 65 Grad, wodurch sich vermutlich ein Erreger vermehren konnte», heisst es in der Mitteilung. Die restliche Ware sei nach 14 Uhr schockgefroren worden. Das Malheur passierte wohl beim Wiederaufwärmen der Mahlzeiten: «Dabei sind die Erreger wahrscheinlich nicht vollständig abgetötet worden», schreibt die Schule. Das Lebensmittelinspektorat und die Medizinischen Dienste würden nun versuchen, den Erreger zu bestimmen.

«Sicherheitshalber und in Absprache mit dem Inspektorat» nahm das Küchenteam am Dienstag mehrere vorbereitete Gerichte aus dem Verkauf. Die Prozesse zur Warmhaltung würden überprüft. (ala)

Wie die Rheinbrücke zur Mittleren Brücke wurde

Vor 800 Jahren wurde das Grossbasel mit dem Kleinbasel verbunden. Eine neue Freiluft-Ausstellung widmet sich diesem Jubiläum.

Jaël Aebi

Auf der Mittleren Brücke ist bis am 13. Januar 2026 eine Freiluft-Ausstellung auf den Brückenbrüstungen zu finden. Die Christoph Merian Stiftung (CMS) würdigt das Bauwerk mit zwölf Tafeln welche historische Ereignisse, bauliche Entwicklungen und künstlerische Interventionen zeigen. Die Ausstellung wurde am Mittwoch eröffnet.

Die heutige Mittlere Brücke feiert diese Jahr eigentlich erst 120 Jahre. Die erste urkundliche Erwähnung einer Brücke in Basel stammt jedoch von 1225, also ist sie genau 800 Jahre alt. Die damalige Rheinbrücke wurde durch Heinrich von Thun, dem damaligen Fürstbischof von Basel, erbaut. Das genaue Baujahr ist dabei unbekannt.

Aufgrund der starken Strömung und des tiefen Flussbetts auf der Grossbasler Seite wurden für den Brückenbau acht Stelzen auf Eichenpfählen benutzt. Bis zum 19. Jahrhundert wurden un-

zählige Umbauten an den Stellen vorgenommen, bis die Strömung des Rheins zu stark und die Unterhaltskosten zu teuer wurden. Der Grosse Rat hat dann 1899 beschlossen, die

Rheinbrücke mit einem Neubau zu ersetzen.

Die Brücke wurde damit auch neu benannt: 1905 standen bereits die Wettstein- und die Johanniterbrücke und somit wurde die «alte Rheinbrücke» zur «Mittleren Rheinbrücke», weil sie eben in der Mitte stand.

Wieso präsentiert die CMS eine Ausstellung?

Der Neubau der Mittleren Brücke wurde 1905 zum grössten Teil von der Einwohnergemeinde gezahlt, die das Geld wiederum von der CMS erhalten hatte. Die Baukosten betragen damals mehr als drei Millionen Franken, schreibt die Stiftung. Für die Freiluftausstellung und die begleitenden Veranstaltungen hat die Christoph Merian Stiftung einen Betrag von 120'000 Franken gesprochen.

Die Ausstellung beinhaltet mehrere Informationstafeln. Erarbeitet wurde die Geschichte der Mittleren Brücke von Tilo Richter, Projektleiter bei der CMS, und Kulturvermittlerin Barbara Piatti. Dabei wurde auf gestalterische Details geachtet: «Die Tafeln tragen die gleiche Farbe wie die Helvetia am Kleinbasler Brückenkopf», sagt Tilo Richter. Darauf sind «selten veröffentlichte Bilder», verschiedene Themen und Jahreszahlen gross abgebildet. Nebst der ersten Filmaufnahme und der Geschichte des Vogel Gryff werden auch Themen wie das Tschernoböle von 1986 oder die Hexenverfolgung von 1634 thematisiert.

Die Texte kann man sich über einen QR-Code auch auf Französisch oder Englisch anhören. Dazu gibt es einen Kurz-

film aus dem Jahr 1896 anzusehen. Auch für Kinder gibt es etwas zu sehen: Auf den unteren Teilen der Tafeln sind jeweils ein Sujet mit Bild und vereinfachtem Text angebracht. Die CMS bietet weiter mehrere öffentliche Führungen an.

Damit Gäste die Bedeutung der Brücke verstehen

Ziel der Ausstellung ist es, den Baslerinnen und Baslern sowie den Gästen der Stadt die Bedeutung der Mittleren Brücke klarzumachen, heisst es in einer Medienmitteilung. Zudem verbindet die Brücke nicht nur das Grossbasel mit dem Kleinbasel, sondern sei auch ein Schauplatz verschiedener Basler Traditionen und Kulisse für Kunstwerke aus verschiedenen Epochen der vergangenen 800 Jahre.



Die erste Erwähnung einer Brücke in Basel stammt von 1225, also ist die mittlere Brücke 800 Jahre alt. Bild: Staatsarchiv Basel-Stadt, Neg A 151